



Leseprobe aus: Lind, Ellika Tomson und ihre Entdeckungen im blauen Haus, ISBN 978-3-407-74364-0

© 2012 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-74364-0>



# 1. Wie Ellika Tomsons Reise anfing

Es war ein ganz normaler Freitag Ende Mai, mitten in der Stadt. Ellika Tomson war auf dem Heimweg von der Schule und ging sehr langsam.

Sie ließ den Kopf hängen, sah und hörte nichts.

Fast wie im Schlaf.

Bis sie Karlsson sah. Oder ihn hörte. Oder vielleicht fast über den langen Besen stolperte, auf den Karlsson sich stützte.

»Nanu, Ellika Tomson«, sagte er. »Was ist denn mit dir heute los? Warum so ein Schnekkentempo?«

Ellika stellte ihren Schulranzen auf den Bürgersteig.

Vielmehr ließ sie ihn mit einem Rums fallen.

Dann schaute sie zu Karlsson hoch – oder zu Clifford Karlsson, wie er eigentlich heißt. Er wohnte im selben großen, blauen Haus wie Ellika. Aber ganz unten, im Erdgeschoss. Eigentlich war er gerade auf dem Weg zur Pizzeria, um dort die Terrasse sauber zu fegen. So was macht er

nämlich, der Clifford Pampas Karlsson. Er macht und tut und fegt. Repariert Sachen, die kaputt sind. Hilft bei allen möglichen Dingen. Aber trotzdem hat er immer Zeit für eine kleine Pause und ein Schwätzchen.

Vor allem mit Ellika.

Jetzt also stützte er sich auf den Besen und fragte noch einmal:

»Was ist mit dir los, Ellika Tomson? Sonst bist du doch immer voll in Fahrt?«

Ellika verpasste einem glänzenden Flaschendeckel, der auf dem Bürgersteig lag, einen heftigen Tritt. Oder hatte



vielmehr vor, ihm einen Tritt zu verpassen, traf aber daneben und kickte stattdessen ihren Ranzen um.

Wumm! Mitten rein!

»Ich wär lieber ein Vogel«, sagte sie. »Das wär viel besser.«

»Ein Vogel? Warum das denn?«, fragte Karlsson.

»Weil man dann tun kann, was man will«, erklärte Ellika. »Den ganzen Tag bloß fliegen und schwimmen und alles Mögliche.«

»Ja, und zum Mittagessen gibt's Würmer«, sagte Karlsson. »Stell ich mir sehr lustig vor.«

»Ja, und außerdem muss man dann keine doofen Aufsätze schreiben«, sagte Ellika. »Über alte Knacker, die schon hundert Jahre tot sind.«

Karlsson warf Ellika einen kurzen Blick zu und kratzte sich am Kopf.

»Gibt es da jemand Besonderen, der tot ist?«, fragte er.

»Und über den du schreiben musst?«

»Ja, Christoph Kolumbus«, sagte Ellika. »Zwei Seiten!«

»Aha, Kolumbus«, sagte Karlsson. »Du meinst diesen Typen, der es nicht geschafft hat, Indien zu finden?«

»Nö, der, wo Amerika entdeckt hat«, sagte Ellika. »Oder sonst irgendein oller Entdecker.«

»Und über die musst du also schreiben?«

Ellika nickte und schaute einen Spatz an, der mitten auf der Straße Brotkrümel aufpickte.

»Und was schreiben?«, wollte Karlsson wissen.

»Wie sie hießen und wann sie starben und so«, sagte Ellika. »Und was sie gemacht haben. Welche neuen Länder sie entdeckt haben. Oder Tiere. Oder Flüsse – keine Ahnung ...«

Sie sah ihren Ranzen an und seufzte.

»Den Aufsatz hätt ich heute abgeben müssen, hab's aber vergessen.«

»Und dann ist deine Lehrerin ein bisschen sauer geworden?«

»Ja, sie hat sich unheimlich aufgereggt«, sagte Ellika. »Jetzt muss der Aufsatz bis Montag fertig sein, sonst will sie mit meiner Mama sprechen. Wenn ich mich nicht zusammenreiße, sagt sie.«

»Aha, sie droht dir also?«, sagte Karlsson.

»Ja, und dabei weiß ich doch überhaupt nichts über diesen Kolumbus«, sagte Ellika. »Wenigstens nicht so viel, dass es für zwei Seiten reicht.«

Sie seufzte noch einmal. Karlsson schwieg ein Weilchen. Packte seinen Besen und fegte schwungvoll ein paar Zigarettenkippen weg, dann ein Bonbonpapier.

»Zwei Seiten, das ist ja lächerlich«, sagte er. »Viel zu wenig! Ich finde, du solltest lieber ein Buch schreiben.«

»Ein ganzes Buch? Über Kolumbus?«, sagte Ellika.



»Nein, über Ellika Tomson«,  
sagte Karlsson. »Über die  
weißt du doch jede Menge, oder  
nicht?«



»Aber ich bin doch kein Entdecker«,  
wandte Ellika ein.

»Nein, aber was nicht ist, kann ja noch werden.«

Ellika sah ihn an. Graue Haare. Schrumpelig und krumpelig, in staubigen Hosen, die irgendwie braun waren. Oder vielleicht grün. Und in einem gestreiften Hemd, das viel zu groß war. Karlsson machte sich nicht über sie lustig, das wusste sie.

»Aber wie?«, fragte sie. »Wie soll ich denn ein Entdecker werden? Ich kann doch nirgendwo hinreisen?«

»Ich weiß«, sagte Karlsson. »Aber man muss ja nicht unbedingt verreisen, um etwas zu entdecken.«

Er stellte den Besen weg.

»Hab heute an der Bushaltestelle ein bisschen für Ordnung gesorgt«, sagte er. »Und da hab ich was gefunden, ein ... warte mal ... jetzt ...«

Er durchsuchte seine Taschen, kramte ein kleines Notizbuch heraus und zog einen Stift, der hinter seinem Ohr steckte, hervor. Er öffnete das Buch und schrieb etwas hinein. Er schrieb ziemlich lange. Schließlich reichte er Ellika feierlich das Buch.

Sie nahm es und las auf der ersten Seite:

*Ellika Tomsons Entdeckungsreise durch das blaueste Haus in der ganzen Trompeterstraße.  
EINES TAGES entdeckte sie ...*

Ellika Tomson blätterte um, aber die nächste Seite war ganz leer. Das ganze Buch bestand nur aus leeren weißen Seiten.

»Was hab ich eines Tages entdeckt?«, fragte sie.

»Kann ich doch nicht wissen«, sagte Karlsson. »Das ist schließlich deine Entdeckungsreise.«

»Hier im Haus?«

»Ja, dann brauchst du nicht mal den Bus zu nehmen«, sagte Karlsson.

Ellika klappte das Buch auf und zu. Es war ganz neu. Schwarz und ziemlich dünn. So klein, dass es fast in ihre Hand passte. Und der Stift war ein schwarzer Bleistift, kurz und ziemlich dick.

»Aber ich weiß nicht, wie ich schreiben soll«, sagte Ellika.

»Oh, das ist einfach«, sagte Karlsson. »Man schreibt bloß ›hab entdeckt‹ oder ›hab entdeckt, dass‹ – ja, und das schreibt man dann eben hin.«

»Schreibt man was hin?«, fragte Ellika.

»Tja, Sachen, die man sieht, zum Beispiel.«

Ellika sah das Haus an. Sehr genau.

Von unten nach oben, bis hinauf zum obersten Stock.

Dort entdeckte sie ihre Mama auf dem Balkon. Ihre Mama fuchtelte mit den Armen und rief etwas, das natürlich im Lärm der Busse und Autos unten auf der Straße unterging.

»Kommt mir vor, als wär sie heute nicht besonders gut gelaunt«, sagte Karlsson.

»Hast du sie heute schon getroffen?«, fragte Ellika.

Sie steckte das schwarze Notizbuch in die eine hintere Tasche und den Stift in die andere. Beides passte perfekt. Karlsson nickte.

»Hab sie vorhin erst gesehen, im Hof bei den Mülltonnen«, sagte er.

»Und was hat sie da gesagt?«

»Na ja, irgendwas darüber, dass sie wahnsinnig wird und du zu spät dran bist«, sagte Karlsson. »Oder vielleicht war es auch genau anders herum.«

Ellika stöhnte. »O nein, nicht heute schon wieder!«

Karlsson lächelte, schwang dann den Besen auf die Schulter und hielt Ellika die schwere, braune Haustür auf.

»Am besten, du klemmst dir jetzt die Arme unter die Beine, Ellika Tomson«, sagte er.

Und das tat Ellika. Sie packte ihren Ranzen und rannte

nach oben, in den siebten Stock vom blauesten Haus in der ganzen Trompeterstraße. Den Aufzug ließ sie, wo er war, Rennen ging schneller. Aber auf dem letzten Treppenabsatz hielt sie an, setzte sich auf eine Stufe, holte das Notizbuch und den Stift hervor, schlug die erste leere, weiße Seite auf und schrieb auf, was ihr gerade durch den Kopf ging.

Hab entdeckt, dass ...

*Hab entdeckt, dass Mama sehr klein ist. Wie ein Streichholz. Aber mit Armen. Und dass Karlsson graue Haare in den Ohren hat. Und die Ohren sind ziemlich groß.*



## 2. Laute Musik kommt durch die Wand



Als Ellika Tomson nach Hause kam, stand ihre Mama mit verschränkten Armen wütend in der Küche, ihre Hände waren noch tropfnass vom Spülen.

»Eine Stunde!«, sagte sie zu Ellika. »Wie kann es sein, dass du über eine Stunde brauchst, um von der Schule nach Hause zu kommen? Was treibst du da eigentlich? Verstehst du denn nicht, dass ich mir Sorgen mache?«

Ellika stellte den Ranzen ab.

»Hab eben Karlsson getroffen«, erklärte sie. »Er hat gesagt, dass ...«

Sie verstummte. Ihre Mama hielt die Hand hoch wie ein Stopnzeichen.

»Psst! Hörst du das?«, sagte sie.

Ellika horchte. Sie hörte ein schwaches Klopfen. Es klang fast wie ein klopfendes Herz – wummwummwumm, wummwummwumm ...

»Ist das Musik?«, fragte sie.



»Ich werde noch wahnsinnig«, sagte ihre Mama. »Die ganze Zeit dasselbe Stück!«

Sie machte auf dem Absatz kehrt, ging in die Küche und begann mit dem Geschirr im Spülbecken zu klappern.

Ellika horchte in der Wohnung herum. Am deutlichsten war das Klopfen in Mamas Arbeitszimmer zu hören. Sie schob einen Bücherstapel aus dem Weg und legte ein Ohr an die Wand. Tatsächlich, von dort drüben kam es. Sie schlich in den Flur und von dort ins Treppenhaus.

Blieb kurz stehen und horchte – wummwummwumm ... Sie drückte auf den Klingelknopf der Nachbarin, wartete und ließ den Finger über das Namensschildchen gleiten.

Mirjam Mandelsten.

»Na, so was, hallo! So eine Überraschung, Ellika! Komm rein!«

Mirjam öffnete sperrangelweit die Tür. Das Klopfen wurde zu richtiger Musik, und Ellika folgte Mirjam, die in ihr Wohnzimmer voraustanzte. Kleine Haufen von Stoffstückchen lagen im ganzen Zimmer verteilt. Gepünktelte, gestreifte und einfarbige Stoffstücke, auf dem Sofa, auf dem Tisch und auf dem Fußboden. Ja, sogar auf dem CD-Spieler lagen kleine Bündel aus viereckigen Stoffstückchen.

»Was machst du denn da?«, wollte Ellika wissen.